

# Solidarische SWW/welt

A 6677  
ISSN 0949-9601



Dez.  
1997 **160**

## Zur Globalisierung von Frauenarbeit

### Inhalt

Schön war's S. 2

Gewinnerinnen? Verliererinnen?  
S. 3

Dienstbotengesellschaft S. 5

Herrliche Aussichten! S. 8

Software-Industrie in Bangalore  
S. 10

Kinderwiege im Büro S. 11

### ASW

Mitgliederversammlung S. 12

Info-Box S. 13

auf Reisen S. 14

### Brasilien

Landarbeiterinnen-Treffen S. 15

### Burkina Faso

Wo der Hase lang läuft S. 17

### Indien

Frauen in Schwarz S. 19

Wald ernten S. 20



# Schön war's

... auf der diesjährigen Mitgliederversammlung der ASW zum vierzigjährigen Jubiläum in Berlin. Viele, die sich kannten, aber seit langer Zeit nicht gesehen hatten, trafen hier wieder zusammen. Viele spielten auch eine aktive Rolle in der „40-Jahre-ASW-Revue“, die sich die Aufgabe gestellt hatte, die lange Geschichte der ASW auf die Bühne zu bringen.

Ob's geklappt hat, können Sie auf Seite 12 nachlesen.

Neue Wohnung? Neues Konto?  
– Bitte denken Sie an uns und teilen uns die Änderungen mit, damit unsere „Solidarische Welt“ und Ihre Spendenbescheinigung für das Finanzamt gleich in den richtigen Briefkasten kommen.

Gefreut haben wir uns über die positiven Reaktionen und die ermutigenden Briefe zur letzten Ausgabe der „Solidarischen Welt“ und zu unserem 40jährigen Jubiläum. Das tut gut, das können wir gut gebrauchen. Eigentlich rechnen wir uns ja zu den „ErmutigterInnen“, aber wie sagte Wolf Biermann: Auch Ermutigter brauchen Ermutigung.

Die ASW-Info-Box ist da! – Die Info-Box enthält Materialien und Tips, mit denen Sie die ASW bei sich vor Ort unterstützen können, mit Ständen auf Stadtteilfesten und Basaren, durch Unterstützung von ASW-MitarbeiterInnen auf ihren Rundreisen (s. Seite 14 in diesem Heft) oder auch, indem Sie den Anzeigen-Redakteur Ihrer Regionalzeitung davon überzeugen, eine unserer Anzeigen ab und zu kostenlos abzdrukken. Am Fuß dieser Seite finden Sie den Rücklaufschnippsel, mit dem Sie die Info-Box umgehend erhalten können.

Wir mögen es kaum erwähnen, aus Angst, daß es wieder anders werden könnte: Aber bis Oktober haben wir einen leichten Spendenanstieg gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Zwar ist der Anstieg gering und bringt die ASW noch nicht auf sicheren Boden, aber allein die Tatsache, daß es möglich ist, die Spenden ansteigen zu lassen, läßt uns hoffen – und Ihnen allen für Ihre Unterstützung danken. Bitte machen Sie weiter so!

Ihnen allen wünschen wir ein friedvolles Weihnachtsfest und Kraft und Mut für das Neue Jahr, Ihre  
ASW

Bernd Scheel

## Solidarische Welt

Herausgeberin:  
Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V.  
ASW, Hedemannstraße 14 · 10969 Berlin  
Tel.: 030/251 02 65 · Fax: 030/251 18 87

Erscheinungsweise: vierteljährlich  
Der Verkaufspreis der Zeitschrift ist für Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der Herausgeberin wieder.

Der Umschlag der „SW“ ist auf chlorfreiem Papier, die Innenseiten sind auf Recycling-Papier gedruckt.

Druck: Kleinoffset-Dressler, Berlin  
Layout/Satz: Natalie Friedinger  
Die Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt e.V. (ASW) wurde 1957 gegründet. Sie ist von Parteien, Kirchen und anderen Organisationen unabhängig. ASW fördert auf Spendenbasis kleine Projekte in Indien, Afrika und Lateinamerika, die von den Betroffenen selbst

initiiert und getragen werden: z.B. Selbsthilfe- und Rechtshilfeprojekte mit Landlosen, Umweltbewegungen, Frauengruppen und Bildungsarbeit hier wie dort.

ASW ist u.a. Mitglied im Diakonischen Werk Berlin e.V. und im Bundeskongreß Entwicklungspolitischer Gruppen (BUKO).

Spendenkonten:  
Postbank Berlin Nr. 4006-104 · BLZ 100 100 10  
Bank für Gemeinwirtschaft Berlin  
Nr. 1600 220 800 · BLZ 100 101 11  
Spenden sind steuerlich absetzbar.

Buchführung, Jahresrechnung und Vermögensübersicht der ASW werden von einem Wirtschaftsprüfer regelmäßig überprüft.  
Von den in die Projekte weitergeleiteten Geldern werden 15% für die Projektbegleitung, die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit und Verwaltung einbehalten.

Redaktionsgruppe SW 160: Heike Henn, Elke Schäfer, Susanne Schultz, Bruni Weißen, Eberhard Franke, Bernd Scheel  
Fotonachweis: Titel, Seite 10: Chr. Bigdon, 11: M. Mosloff, alle anderen: ASW

## DER RABE RALF

Umweltabhängiges Monatsblatt aus Berlin

Unkonventionelles & Hintergründiges aus der vielfältigen Umweltszene - von Naturschutz bis "Anders Leben" - dazu Tips, Termine & Adressen

Kostenlos an vielen Auslageorten wie Bibliotheken, Naturwaren- und Umweilläden oder für halbjährlich 20 DM per Abo ins Haus.  
Kostenlose Probeummer bei: GRÜNE LIGA  
Prenzlauer Allee 230  
10405 Berlin  
Tel. 030/4427789



## Die Info-Box

Name, Str., PLZ, Ort:

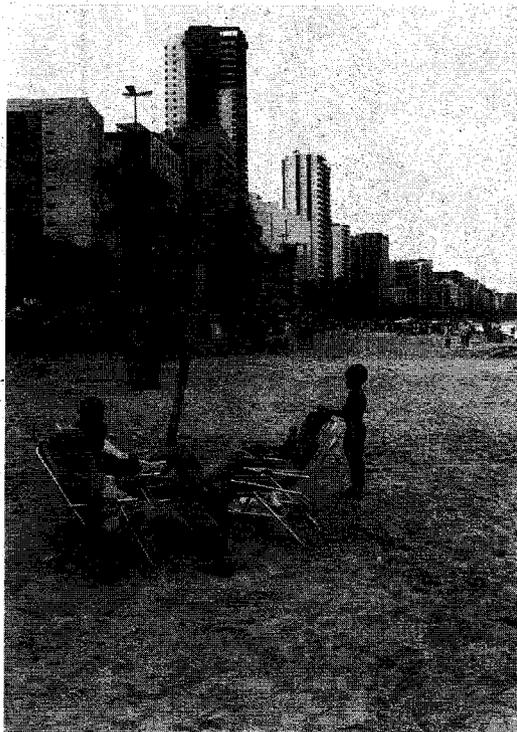
DM 10,- finden Sie anbei in Briefmarken/  
habe ich überwiesen unter dem  
Stichwort „Info-Box“

möchte ich gern haben. Schicken Sie mir eine!

# Herrliche Aussichten!

Interview von Christine Plüss mit Mascha Madörin über die Ökonomie der Geschlechterverhältnisse in der Tourismusbranche.

**Christine Plüss:** Als Ökonomin beschäftigst Du Dich seit Jahren aus feministischer Sicht mit Stellung und Rolle von Frauen in der Wirtschaft und nimmst auch die der Ökonomie zugrundeliegenden Konzepte kritisch unter die Lupe. Aber was heißt für Dich eigentlich, Tourismus aus feministischer Sicht zu betrachten, und was macht dies für Dich so spannend?



**Mascha Madörin:** Tourismus ist zwar heute ein Thema, das auf Interesse stößt. Interesse weckt aber nicht der Tourismus als Wirtschaftszweig, in dessen Rahmen Männer und Frauen, indem sie persönliche Dienstleistungen beanspruchen und anbieten, in einer bestimmten Art und Weise zueinander in Beziehung treten, beziehungsweise von der Tourismusindustrie zueinander in Beziehung gebracht werden. Diese Betrachtungsweise gibt es in Untersuchungen zum Tourismus kaum. Aus feministischer Perspektive erweist sich die Tourismusbranche in verschiedener Hinsicht als besonders interessant:

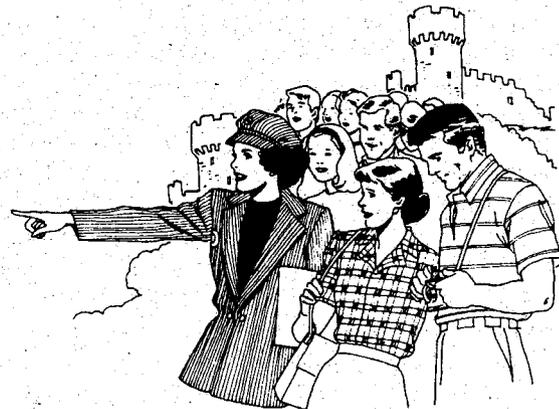
- Es handelt sich um einen wichtigen Wirtschaftszweig, in dem Frauen überdurchschnittlich stark erwerbstätig sind. Zunehmend spielen Frauen auch als

Nachfragerinnen von touristischen Dienstleistungen eine Rolle.

- In diesem Sektor sind die Grenzen zwischen regulierter und deregulierter, formeller und informeller Tätigkeit fließend. Frauen sind in vielfältigen Varianten und Positionen erwerbstätig.
- Tourismus wird heutzutage überall gefördert. Von besonderem Interesse ist dabei, daß traditionelle weibliche Fähigkeiten und Tätigkeiten in Erwerbstätigkeit umgewandelt oder auf andere Art und Weise der (internationalen) Tourismusindustrie untergeordnet werden.
- Ähnlich wie in der Hausarbeit sind im Tourismus persönliche Dienstleistungen auf die Bedürfnisbefriedigung von Menschen als „EndnachfragerInnen“ ausgerichtet. Sie unterscheiden sich somit grundsätzlich von den Dienstleistungen, die der Produktion oder Vermarktung von Waren dienen. Bei der Analyse der Leistungen, die im Tourismus erbracht werden, zeigt sich die Problematik des wirtschaftstheoretischen Restposten-Begriffs „Dienstleistungen“ besonders deutlich.
- Reiseorte sind nicht nur von Menschen bewohnte Räume, sondern können auch als Orte angesehen werden, wo bestimmte zwischenmenschliche Beziehungen und damit auch Beziehungsverhältnisse zwischen den Geschlechtern angeboten respektive produziert werden.

*Was läßt sich über die Wichtigkeit des Tourismussektors überhaupt aussagen?*

Weltweit, so wird geschätzt, macht die Tourismusbranche im engeren Sinn rund 10% des Bruttosozialprodukts aus. Es soll sich nebst dem Rüstungssektor um den größten Wirtschaftsfaktor überhaupt handeln. Tourismus wird nicht nur für die sogenannten Entwicklungsländer als zukunfts-trächtiger Wirtschaftszweig angesehen. Um die Branche in ein möglichst günstiges Licht zu rücken und erfolgversprechend darzustellen, wird meist nur mit der Beschäftigungswirkung und den Deviseneinnahmen argumentiert, nicht aber mit den



Devisenausgaben und schon gar nicht mit den sozialen und ökologischen Kosten des Tourismus.

*Frauen sind ohnehin weltweit im Erwerbsleben schlechter gestellt und heute auch besonders von deregulierten Arbeitsverhältnissen betroffen. Dennoch es gibt „Erfolgsgeschichten“, gerade auch im Tourismus. Gibt es Deiner Meinung nach auch bestimmte Voraussetzungen dafür? Was braucht „frau“, um erfolgreich zu sein?*

All diesen Erfolgsfällen scheint gemeinsam zu sein, daß etwas verkauft wird respektive nur verkauft werden kann, weil Frauen auf früher erarbeitete Ressourcen, auf etwas, was schon da ist, zurückgreifen können: Häuser, Bildungskapital, eine informelle Ökonomie, die noch nicht auf Wettbewerb und Expansion um jeden Preis angewiesen ist. Ohne Zweifel ist die Situation der Bäuerinnen, die zusätzlich zu ihrer bisherigen Tätigkeit den TouristInnen Hausarbeit und Wohnraum anbieten, bestimmt besser, als diejenige Bäuerin, die ihr Land an einen Golfplatz verkaufen mußte und nun als Caddie entwürdigende Schwerstarbeit leistet. Das gleiche gilt für eine Frau, die auf eigene Rechnung massiert und nicht als Angestellte in einem zweifelhaften Massagesalon arbeiten muß. Aber diese Gegenüberstellungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß beispielsweise die Bäuerinnen infolge der Weltmarktentwicklung im Landwirtschaftsbereich Mehrarbeit leisten müssen, um weiter als Bäuerinnen existieren zu können. Das ist noch viel mehr der Fall für Frauen in den Ländern des Südens, wo nicht nur die Weltmarktentwicklung, sondern auch die Strukturpassungsprogramme dazu geführt haben, daß die Mehrarbeit, die Frauen leisten

müssen, um das überlebensnotwendige Geld zu verdienen, stark angestiegen ist.

*Wenn im Zuge der aktuellen Globalisierung die Tourismusindustrie sich auch durchgängig Fähigkeiten, Kompetenzen, Vermögenswerte und vor allem Arbeit von Frauen profitabel anzueignen vermag, so kann dies doch von Frauen unterschiedlich eingestuft und erlebt werden. Stellt uns nicht gerade die Betrachtung des Tourismus vor die Herausforderung, Begriffe wie „Arbeit“ oder eben „Ausbeutung“ nochmals grundsätzlich zu hinterfragen, um das, was mit und für Frauen geschieht, auch besser verstehen zu können?*

Tourismus enthält, wie die traditionelle Hausfrauenarbeit, Komponenten von Beziehungsarbeit, die auf das Wohlergehen von Menschen zielen und nicht auf Produktionsprozesse. Die unterschiedlichsten Beziehungsformen, die in der traditionellen Haus- und Ehefrauenrolle als weibliches Arbeitsvermögen zusammengeschweißt sind, werden in der Tourismusbranche arbeitsteilig produziert, industrialisiert, umgewandelt und zum Verkauf angeboten. Im Tourismus ist wie bei der Hausarbeit der Übergang zwischen dem Erweisen eines Dienstes, Beziehungsarbeit und der Verfügbarkeit einer Person, welche selbst Teil der Dienstleistung ist, fließend. Worin diese Übergänge genau bestehen, und wann sie in Ausbeutungsverhältnisse und Verfügungsgewalt umkippen, ist schwierig zu analysieren. So wie im letzten Jahrhundert arbeitsteilige Arbeitsprozesse für HandwerkerInnen unvorstellbar waren, so bestehen heute nach wie vor analytische Schwierigkeiten mit den Begriffen Beziehungsarbeit und Produktion von Beziehungsverhältnissen wie sie im Tourismus und in der Hausarbeit vorkommen. Noch im 16. Jahrhundert kam es beispielsweise im deutschen Sprachraum vor, daß jeder bezahlte Dienst einer Person mit dem Ausdruck „Hurerei“ bezeichnet werden konnte. Heute fordern Frauen, den Begriff „Prostitution“ durch „Sexarbeit“ zu ersetzen. Die Ausdehnung der Käuflichkeit auf immer mehr Beziehungsarbeiten verlangt neue moralische Regeln und Vorstellungen über persönliche Integrität und Würde. Noch Kant war der Auffassung, daß „Würde ist, was keinen Preis hat“. Was heißt es nun aber heute und aus Frauensicht, wenn immer mehr verschiedenste Beziehungsarbeiten kommerzialisiert werden?

Mascha Madörin ist Mitarbeiterin der Aktion Finanzplatz Schweiz-Dritte-Welt in Basel.

## Ester De la Cruz – Tischzuweiserin im Fünf-Sterne-Hotel

„Du bist noch nicht lange hier“, meint Ester De la Cruz lachend. „Niemand erhält hier einen Arbeitsvertrag. Eine Kündigungsfrist gibt es auch nicht. Wenn die mich nicht mehr wollen, können sie mich heute noch nach Hause schicken. Und wenn ich nicht mehr will, kann ich gehen. Das werde ich auch tun, sobald ich eine bessere Arbeit gefunden habe.“ Ester De la Cruz ist 28 Jahre alt und stammt aus Santo Domingo. Sie arbeitet als Tischzuweiserin im Fünf-Sterne-Hotel Melia in Punta Cana an der Ostküste der Dominikanischen Republik. 668 Angestellte sorgen rund um die Uhr für das Wohl der 1.500 Feriengäste, die sich den vergänglichen Luxus zwischen 110 und 235 US Dollar pro Nacht mit Frühstück kosten lassen. Mehr also, als die umgerechnet 170 Schweizer Franken (ca. 200 DM, Anm. d. Red.), die Ester De la Cruz in einem ganzen Monat verdient.

Dafür steht sie nicht selten elf Stunden am Tag im Dienst im Speisesaal, und die zwei bis drei „Zimmerstunden“ zwischen den Schichten kann sie wenig nutzen. Außer zum nahen Supermarkt kann sie nirgendwo

hin, und in der Hotelanlage dürfen sich die Angestellten während der Freizeit nicht aufhalten. Bleibt nur noch das Zimmer, doch die Personalunterkünfte sind klein, düster und bloß mit einer dünnen Trennwand in vier Abteile mit je zwei Doppelstockbetten unterteilt. „Es ist unmöglich, sich zurückzuziehen. Nicht einmal nachts hat man seine Ruhe.“

Daß die 38 ausländischen Angestellten Privilegien genießen, findet Ester zwar ungerecht. Doch sie beneidet sie nicht. Sie würde sich, meint sie offenherzig, in der Welt der Weißen ohnehin nicht wohl fühlen, und das Touristenbuffet schmeckt ihr auch nicht. Empört ist sie hingegen über die Tatsache, daß sich die dominikanischen Angestellten; im Gegensatz zu den ausländischen, in etlichen Hotels regelmäßig einem Aids-Test unterziehen müssen.

**Das Interview und der Bericht von Ester De la Cruz wurden stark gekürzt dem lesenswerten Buch „Herrliche Aussichten! Frauen im Tourismus“, herausgegeben von Karin Grütter und Christine Plüss, entnommen. Erschienen ist das Buch 1996 im Rotpunktverlag.**



Und morgen?